

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 104.

Donnerstag, 6. September 1900

36. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

— Se. Maj. der König hat den
Nachgenannten die erbetene Erlaubnis
zur Annahme und Anlegung der ihnen
von dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe
verliehenen Auszeichnungen erteilt, und
zwar: dem Baderarzt Geh. Hofrat Dr.
Weizsäcker in Wildbad für das Ehren-
kreuz 3. Kl. des Fürstl. Schaumburg-Lip-
pischen Hausordens und dem Badmeister
Held daselbst für die silb. Verdienst-
medaille.

— Se. Maj. der König hat die er-
led. Hauptlehrstelle an der Elementar-
schule in Stuttgart dem Reallehrer Walz
in Wildbad unter Belassung seines bis-
herigen Titels und Ranges übertragen.

— Se. Maj. der König hat den
Forstmeister Graf v. Urkull-Gyllen-
band in Neuenbürg seinem Ansuchen
entsprechend in den bleibenden Ruhestand
versetzt und demselben bei diesem Anlaß
den Titel und Rang eines Oberforstrats
verliehen.

— Die im Verlage der „Union“ her-
ausgegebene Zeitschrift „Vom Fels zum
Meer“ erscheint vom 1. Sept. ab wöchent-
lich und zwar unter dem Titel „Die weite
Welt“. Die bisherige Vierteljahrschrift
bleibt bei herabgesetztem Preis bestehen.

Pforzheim, 30. Aug. Der Pforzh.
Anz. schreibt: Unser heimischer Dichter
Ludwig Auerbach, der Verfasser des
schönen Liedes: „O Schwarzwald, o Heimat,
wie bist du so schön“, der seine letzte
Ruhestätte auf dem hiesigen Friedhofe
gefunden hat, wird immer noch mit dem
schwäbischen Schriftsteller Berthold Auer-
bach verwechselt, insofern, als das Schwarz-
waldgedicht, das in allen Kreisen der
Bevölkerung sich ungeteilter Sympathie
erfreut, als von letzterem herrührend
bezeichnet wird. So bringt die Zeitschrift
„Der Schwarzwald“ in seiner Nr. 11
das Gedicht zum Abdruck und fügt das
Bildnis Berthold Auerbach's bei. Der-
selbe Irrtum ist vor einigen Monaten
von der Monatschrift „Aus dem Schwarz-
wald“ gemacht worden.

Berlin, 31. Aug. Anlässlich der
Fertigstellung des deutsch-amerikanisch
Kabels richtete der Kaiser an den Präsi-
denten Mac Kinley folgendes Telegramm:
„Bei der heutigen Eröffnung des neuen
Kabels, das Deutschland mit den Ver-
einigten Staaten in engste telegraphische
Verbindung bringt, freut es mich, Ew.
Erzellenz meine Befriedigung über die

Vollendung | des bedeutsamen Friedens-
werkes auszudrücken. Ich weiß mich mit
Ew. Erzellenz eins in dem Wunsch und
der Hoffnung, daß die Kabelverbindung
die allgemeine Wohlfahrt fördern und
zur Erhaltung und Befestigung der freund-
schaftlichen Beziehungen zwischen beiden
Vändern beitragen möge. Wilhelm.“ Mac
Kinley erwiderte: „An Se. Maj. den
Kaiser und König Wilhelm II., Berlin
Ich empfangen mit großer Genugthuung
das Glückwunschtelegramm Ew. Majestät
anlässlich der Eröffnung des Kabels, das
das Netz des engeren Verkehrs zwischen
diesem Lande und dem deutschen Reich
vervollständigt. In diesem Zeitalter des
Fortschrittes fördert jedes Land, das die
Nationen in ihren kommerziellen Bezie-
hungen und freundschaftlichen Interessen
einander näherbringt, ihre allgemeine
Wohlfahrt und kann nicht verfehlen,
ihr herzlichstes Verhältnis zu stärken und
ihren wechselseitigen Vormarsch auf dem
Friedenspfade zu beschleunigen.“

Berlin, 2. Sept. Wie verschiedene
Blätter mitteilen, erhält der Oberstkom-
mandierende der verbündeten Truppen
in Tschili, Graf Waldersee, während der
Dauer seines Aufenthalts in China eine
monatliche Renumeration von 2000 Mk.
und an Repräsentationsgeldern außerdem
noch 10000 Mk. den Monat.

Paris, 27. Aug. Dem „Matin“ zu-
folge haben sich in jüngster Zeit die
Typhusfälle in Paris in beunruhigender
Weise vermehrt. Das Blatt veröffentlicht
eine Unterredung mit dem Direktor des
Gemeindelaboratoriums Girard, in der
dieser in sehr scharfer Weise die Inge-
nieure der städtischen Wasserleitung für
die Verbreitung der Epidemie verant-
wortlich macht, weil sie dem Räte der
Ärzte zum Troß fortfahren, das Wasser
einer verseuchten Stelle mit dem anderen
zu vermischen.

London, 3. Sept. Die englische
Entschädigung für die Beschlagnahme und
Durchsuchung dreier deutscher Dampfer,
die nach Südafrika bestimmt waren, ist
auf 1 3/4 Millionen Mark festgesetzt und
gelangt nächstens zur Auszahlung.

London, 1. Sept. Eine Depesche
Li-Hung-Tschang's an den hiesigen chine-
sischen Gesandten meldet, die Kaiserin in
China habe ihm telegraphisch mitgeteilt,
sie sei in Tanyulen eingetroffen und be-
absichtige, die Reise nach Singan fortzu-
setzen. Nach anderen Meldungen der
„F. Ztg.“ ist der kaiserliche Hof noch in

Tai-Yue-Tsu. Er fürchtet sich, in der einen
oder anderen Richtung weiterzuziehen
wegen der zügellosen Räubereien der
Truppen, welche auf weite Strecken hin
das Land verwüsten. Selbst kaiserliche
Beamte werden auf der Reise zum kaiser-
lichen Hofe beraubt und ermordet. Die
Truppen um Paoingsu desertieren in
Massen. Den letzten Nachrichten zufolge
ist das Land zwischen Peking u. Tientsin
voll von zahllosen chinesischen Truppen
und Bogern, welche sämtlich unorganisiert,
aber gut bewaffnet sind und versuchen,
die Verbindung zwischen beiden Orten
abzuschneiden.

London, 4. Sept. Reuter erfährt:
Man ist ernstlich besorgt über das Aus-
bleiben von Nachrichten aus Peking und
über die Unmöglichkeit, mit den Gesand-
ten in Verbindung zu treten, wofür man
bis jetzt keinen Grund kennt. Die tele-
graphische Verbindung ist, wie angenommen
wird, aufs Neue von den Chinesen unter-
brochen.

Glasgow, 31. Aug. Nachdem die
bakterielle Untersuchung nunmehr abge-
schlossen wurde, ist das Vorhandensein
der Beulenpest von der Sanitäts-Behörde
amtlich bekannt gegeben worden. Bis
jetzt stehen 11 Fälle in ärztlicher Behand-
lung.

London, 3. Sept. Ein Telegramm
aus Pietermaritzburg meldet, daß sich nach
Mittheilungen aus Burenquellen die
Buren in drei Abtheilungen getrennt
haben. Die erste begab sich nach Mittel-
burg, um die dort angehäuften Lebens-
mittel und Munition zu bewachen, die
zweite begab sich nach Barberton zur Be-
setzung der Goldminen und die dritte, bei
welcher sich auch Präsident Krüger befindet,
folgt der Eisenbahn.

London, 3. Sept. Die Blätter melden,
Lord Roberts habe am Samstag in Bel-
fast einen Erlaß veröffentlicht, laut dem
Transvaal in aller Form einverleibt
werde.

Schanghai, 3. Sept. Die „Frankf.
Ztg.“ meldet, die englische Presse behauptet,
Rußland habe Deutschland insgeheim die
Provinzen Tschili und Schantung ange-
boten, wofür es selbst die ganze Mand-
schurei samt Mutschuan nehme. Das habe
offenbar nur den Zweck, die öffentliche
Aufmerksamkeit vom Yangtsethal abzu-
lenken. England selbst würde wohl alles
zugestehen, wenn es selbst den besten Teil
erhält.

Lokales.

Wildbad, 5. Sept. Am Montag Nachmittag folgte auf die Turnhalleinweihung ein äußerst gelungenes Kinderfest. Sogar der Himmel konnte nicht umhin, er mußte ein recht heiteres Gesicht zeigen, obwohl morgens noch dichte Nebelwolken unheilrohend um den Wildbader Kopf hingen, wahrscheinlich aus purem Neid, daß die Wildbader Kinder nicht sehen sollten, wie die Wetterfahne sich schon gegen Nordosten gedreht und der frische Wind die düstere Gesellschaft, welche die Fahne am Sonntag so saftig geweiht, demnächst davon jagen werde, um der lachenden Sonne Platz zu machen. Ein statlicher Festzug bewegte sich durch die Stadt und bald saßen die Scharen um die Kaffeetische in der Turnhalle, gierigen Blicks nach den kolossalen Kannen schießend, die den süßen Trank enthielten. Spiele, Deklamationen, Karoussel, Pfeifen, Schwirren, Musik, das alles war ein Volksfestleben, wie man es toller nicht erblicken kann. Aber vergnügt, seelenvergnügt waren alle, jung und alt, und Herr Stadtschultheiß Bäßner konnte es als großer Kinderfreund nicht übers Herz bringen — es zog ihn hinab unter die fröhliche Schar, die jubelnd am Rathaus vorbeigezogen war. Herr Stadtpfarrer Much hielt eine kleine Ansprache an die Kinder und nachdem sich der Festzug noch an die Trinkhalle begeben, endete ein aus voller Brust gesungenes „Nun danket alle Gott“ die schöne Feier.

Unterhaltendes.

Der vergangene Auditor.

Im Hofbräuhauskeller zu München wurde der Genuß der schönen, lauen Sommernacht mit dem Schlage Zwölf vorchristmählig dadurch abgeschnitten, daß der Genuß des Münchener Nektars durch Einschlagen des Spundens für heute ebenfalls seinen Abschluß gefunden, und da die verehrten Stammgäste an dem runden Tische zum Schwärmen allein nicht gekommen, so verabschiedete sich einer nach dem andern, oder sie gingen partienweise zurück nach der Stadt über die Brücken, unter welchen der schäumende grüne Bergstrom den Heimlehrenden eine gute Nacht zurauschte. Und eine gute Nacht konnte es werden. Morgen war ja Sonntag — Ruhetag, Ausschlagtag! Der Regimentsauditor, den wir uns als Opfer dieser wahrheitsgetreuen Erzählung ausersehen und welchen wir auf Schritt und Tritt verfolgen werden, spergte mit solch seligen Gefühlen die Hausthüre seiner Wohnung auf und stolperte infolge tiefer Finsternis über die zwei Treppen hinauf zu seinen Gemächern. Er kam selten zu so später Stunde nach Hause. Dieses mochte auch dem Pudel der im ersten Stock wohnenden alten Dame auffallen. Der Pudel war ein treues Tier, die Dame aber ebenso zuwider als häßlich und ein Begegnen mit ihr hielt der Auditor immer für ein böses Omen. Jetzt bellte der Hund, als ob Räuber und Mörder vor der Thür ständen. Der Auditor hatte inzwischen seine Hagestolzenwohnung erreicht und stolperte — er mußte sich diese Gattung von Fortkommen selbst zugestehen — in sein Zimmer, wo er erst nach Umwerfen einiger Stühle die Streichhölzchen fand. Noch

bevor er Licht gemacht, klopfte es schon von unten herauf, daß sein Stubenboden erzitterte. Es war die alte Madame, welche sich die weiteren Störungen ihrer Nachtruhe verbat. Der Auditor lächelte. Dieses Klopfen war ihm nicht mehr fremd und zum Zeichen, daß er davon Notiz genommen, schlug er mit seinem Stiefelzieher gleichfalls dreimal an den Stubenboden, als wären es gleichsam drei Zeichen der heiligen geheimen Feme.

Bald schlief er den Schlaf des Gerechten, wie dies nur immer in der süßen Nacht vom Samstag auf Sonntag möglich ist. Nach einer anstrengenden Woche voll Arbeit wollte er so recht den biblischen Rat befolgen: sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten sollst du ruhen. Er ruhte auch köstlich, bis der Tag graute. Dieser graut aber im Sommer schon sehr bald und mit einem etwas verdrießlichen Gesicht blickte er nach dem Plafond seines Zimmers, über welchem die ein Stockwerk höher wohnenden Insassen auf und ab trabten, als wären sie als Krautentreter angestellt, so daß das ganze Haus erzitterte.

Es währte nicht lange, da klopfte es auch schon wieder von unten herauf. Die so früh aus ihrem Morgenschlummer gestörte Dame mochte glauben, der Auditor mache auch diesen Spektakel, und ihr Klopfen wurde so hitzig, so vielsagend, daß der Auditor, von oben und unten gleichsam in einem Kreuzfeuer, mit beiden Füßen aus seinem Bette sprang, sich in den Schlafrock warf und zum Fenster eilte. Dasselbe öffnend, streckte er seinen Kopf so weit als möglich hinaus, um so seine Ohren vor dem inneren Tumulte zu verschonen.

Nach Kurzem sah er seine Hausgenossen in Zopps und Hut, mit dem Gebirgsstocke bewaffnet, aus dem Hause treten und leichten Schrittes in der Richtung nach dem Bahnhofe forteilen.

Der Himmel war wunderschön blau; eine herrliche Frische kühlte ihm die Stirne und „ich mache auch eine Landpartie!“ war der sofortige Entschluß des aus seinen süßen Träumen gestörten Auditors.

Aber wohin? Er nahm seinen Taschengeschäftskalender zur Hand und suchte den heutigen Sonntag, den 8. Juni, der als der letzte auf der Seite verzeichnet stand; er blätterte um und sah mit Vergnügen, daß der nächste Montag als „Venno, Stadt- und Landespatron“ ebenfalls rot verzeichnet war. — Er hatte ans Versehen ein Blatt überschlagen und gar nicht darauf geachtet, daß Venno auf den 16. Juni, also gerade acht Tage später fiel und nicht auf den nächsten Tag, welcher erst der 9. Juni war.

Der Auditor trabte auch bald in seinem Zimmer auf und ab, dieses und jenes zusammensuchend; denn da sein Bedienter von dem plötzlichen Entschlusse seines Herrn nichts wußte und daher wie gewöhnlich erst um sieben Uhr kam, so hatte der Auditor für seine Toilette selbst zu sorgen.

Die alte Frau klopfte wohl wieder nachdrücklichst; diesesmal aber konnte er nicht helfen, die Schuld lag an dem Baummeister, warum hatte er so miserabel gebaut.

Als bald stand auch unser Auditor im bequemsten Kostüm fertig da und mit dem Schlage fünf Uhr verließ er das Haus,

um nach dem ziemlich entfernten Bahnhofe zu eilen. Vorsorglich blickte er zu seinem Fenster empor, ob er es zu schließen nicht vergessen — da, Entsetzen! bemerkte er den alten Kopsgeist vom ersten Stock in furienhafter Erscheinung in Miene und Bewegung am offenen Fenster.

„Recht guten Morgen!“ rief sie ihn grollend hinab, dann schlug sie das Fenster mit einem unverständlichen Fluche zu und — wanderte wahrscheinlich wieder ins Bett. Der Auditor aber eilte dem Bahnhof zu und murmelte für sich selbst: „Das ist fatal, der erste Morgengruß von einem bösen, erzürnten alten Weibe: das bedeutet Malheur!“

Doch schon nach wenigen Schritten hatte er es wieder vergessen, da ihn der Reiseplan jetzt vor allem beschäftigte. Dieser stand alsbald fest. Er wollte einen längst projektierten zweitägigen Abstecher zur Ausführung bringen, mit der Bahn über Rosenheim nach Oberaudorf fahren, von dort eine Gebirgspartie über Grafenherberg nach Bayerisch Zell machen, da übernachten und andern Tages gemächlich über Schliersee wieder nach München zurückzukehren.

Der Bahnzug nach Rosenheim schien auf seine Ankunft gewartet zu haben. Er hatte gerade noch Zeit, ein Billet zu lösen und in die Halle hinaus zu eilen, wo ihn der Kondukteur noch schnell in die nächste Wagenabteilung hineinschob, — und fort ging es, den blauen Bergen zu. Zwei Tage Freiheit — köstliches Gefühl! Es war ein herrlicher Sommermorgen, kein Wölkchen war an dem tiefblauen Himmel zu sehen. Die Berge grüßten in scharfen, kantigen Umrissen bis zum Bahnhofe herein. Der Auditor suchte den Wendelstein, auf dessen südlicher Abdachung er noch heute herumkrabbeln sollte, und mit wonnigen Gefühlen zündete er sich eine Cigarre an, die er seinem wohlgefüllten Stui entnahm.

Hie und da in Trautweins „bayrischem Hochland“ blätternd, das stets in seinem Reisetäschchen stak, welches er nicht vergessen hatte umzuhängen, dann wieder die näherkommenden Gebirge bewundernd, kürzte er sich die Fahrt nach Rosenheim angenehm ab. Dort angekommen, nahm er ein frugales Frühstück zu sich, aus dessen Materie man hätte schließen können, daß das Taumeln der letzten Nacht nicht infolge eines vorübergehenden Schwindels, sondern von einem Krüge zu viel Hofbräuhauskellerbier herkam. „Saure Leber“ hieß seine Parole, und der Schoppen Rheinwein schien seinem Magen wieder zu schmeicheln.

Der nach Ruffstein abgehende Zug gab sein Signal und schon führte er den Auditor in südlicher Richtung den herrlichen Innstrom entlang, zu beiden Seiten bewaldete Berge, über welche nackte Felsköpfe herabblickten und dem Reisenden die frohe Kunde brachten, daß er in das Heiligthum der Bergwelt eingetreten sei. Neubeuern zur Linken, Braunenburg, das Eldorado der Münchener Künstler zur Rechten, kamen in Sicht; dann engt sich das Thal, und nahe dem Strome und der Hochstraße entlang, eingeschlossen von den mächtigen Gebirgsstöcken des hohen Kaisergebirges und dem zum Stocke des Wendelsteins in sanften Terrassen ansteigenden Mittelgebirge, brauste der Zug der tiro-lischen Grenze zu. (Fortf. folgt).

Gemeinnütziges.

— Verdorbener Wein läßt sich in vielen Fällen dadurch retten, daß man mehrere frische und vdn gesundem Holze gebrannte Birkenkohlen hineinwirft. Dieselben reinigen den Wein vollkommen und machen ihn wieder glanzhell.

Vermischtes.

— König Alexander von Serbien besuchte gelegentlich einer Fahrt durch sein Land nach der Vermählungsfeier eine kleine Stadt, welche festlich geschmückt war, und in der ein ungeheures Transparent seine Aufmerksamkeit erregte. Es hing an einem düster aussehenden Hause und zeigte die Inschrift: „Willkommen, Eure Majestät!“
„Was ist das für ein Haus?“ fragte der König. — „Das ist das Bezirksgefängnis, Eure Majestät,“ antwortete einer der Kammerherren. — Der König lachte und entfernte sich mit den Worten: „Das ist der Höflichkeit doch etwas zu viel!“
Aus Newyork wird berichtet: In den amerikanischen Milliardenkreisen ist die Scheidungsgeschichte des Zinnblechmagnaten W. B. Leeds jetzt das Tagesgespräch. Der vielfache Millionär, der sich soeben mit Mrs. Nannie Worthington aus Cleveland, Ohio, verheiratet hat, gab seiner früheren Frau Pfandbriefe und Aktien im Wert von 4,000,000 Mark, damit sie in die Scheidung einwilligte. Am 31.

Zuli wurde ihr das Geld eingehändigt, am 1. August wurde die Scheidungsllage eingereicht und eine halbe Stunde später war der Wunsch des Millionärs erfüllt und die Scheidung ausgesprochen. Es ist wohl die größte Summe, die ein unglücklicher Ehemann bisher bezahlt hat, um seine Frau loszuwerden.

[Schlau.] Tourist: „Warum dulden Sie denn, daß sich der Kellner fortwährend zu dem jungen Ehepaar hinstellt?“

— Wirt: „Weil sie ihm fortwährend Bestellungen geben, um ihn wegzubringen!“

[In der Verlegenheit]. Mutter: „Wie, der Herr Leutnant kniet vor dir?“ — Töchterlein: „Der — der konstatiert nur, daß mir kein Kommissstiefel passen würde.“

— In Davos hatte ein Schwabemädchen arges Pech. Es hatte sich abends in aller Heimlichkeit fortgemacht, um mit seinem Schatz zu losen. Nachts wollte es durch das vorsorglich offen gelassene Gangfenster schlüpfen, wobei ihm der Geliebte half. Die Maid ergriff unglücklicherweise in der Dunkelheit den Draht der nahen elektrischen Leitung, der sie nicht mehr losließ. Hierauf Hilfegeheiß,

Nachtlärm, am andern Tag Abschied. Der Liebhaber hatte sich im Nachdunkel davongemacht, als das Mädchen um Hilfe schrie. Die „Davoser Zeitung“ widmet dem Fall nachstehenden Vers: „Und die Moral von der Geschichte? — O Jungfrau greife niemals nicht — Nach dem geladenen Knopferdraht, — Kaum rührst du dran, so ist's zu spat.“



Hygiana hat in der

ärztlichen Praxis als ein überaus schätzenswertes Mittel bei allen möglichen Formen von Schwächezuständen rasche Aufnahme gefunden. Namentlich bei Blutarmut, bei Verdauungsstörungen leichter und ganz schwerer Art, z. B. nach überstandener Magen- geschwüre, bei fieberhaften Erkrankungen wie Typhus, insbesondere auch bei Nierenleiden, hat sich Dr. med. Theinhardt's Hygiana als reizlose, sehr leicht verdauliche, sehr nahrhafte und nicht zur Verstopfung führende Nahrung bewährt. Es ist aber auch für Kinder, die im Wachstum und Gedeihen zurückgeblieben sind, ein ganz besonders wertvolles Stärkungs- und Kräftigungsmittel und für stillende Frauen und ältere Leute als täglich zu nehmende Nahrung aufs wärmste zu empfehlen.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. und k. Hof.) Zürich.

Schwarzwald-Verein.

Zufolge Beschlusses der Jahres-Versammlung des Bezirksvereins findet der heutige Vereinsausflug am

Donnerstag den 13. September

zum Hohlohturm statt. Abgang vom „Windhof“ bei Wildbad Morgens 9 Uhr. Diejenigen, welche fahren wollen, bitte ich, in Balde bei Herrn Oberförster Bosch in Wildbad sich anzumelden. Derselbe wird Gesellschaftswagen bestellen. Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit Familien freundlichst eingeladen.

Im Auftrag des Vorstandes
Graf Uxkull.



Phönixwolle.

Eingetr. Fabrikmarko.



Man achte genau auf die Firma Gebrüder Müller Oettingen u./Teck und weise Imitationen zurück.

Phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben. Das erste Kammgarn, welches gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert in den Handel gebracht wurde, ist das

beste wollene Strumpfgarn da es nicht flzt, sehr dauerhaft und garantiert rein wollen ist.

In allen Garngeschäften verlange man nur Gebr. Müller's Phönixwolle. Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm trägt nebige Schutzmarke.



Hygiana

leicht verdauliches, angenehm schmeckendes

Nähr- und Stärkungsmittel

in gesunden und kranken Tagen.

Preis Mk. 1.60 und 2.50.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Revier Wildbad.

Schlagraum- und Abbruchmaterial Verkauf.

Am Montag den 10. September d. J. vorm. 1/28 Uhr auf der Revieramtskanzlei wird der Schlagraum aus den Schlägen II. 26 Kohlstiegle, II. 41 Löwentopf, II. 52 Schaibleswiese, II. 85 Vorderer Langerwald, II. 101 Hintere Langsteig und II. 111 Mittlere Wanne; sowie vom Scheidholz aus Abth. II. 24 Rodstall (dem Rembachschneussenweg entlang), II. 55 Dechlersweg, II. 107 Oberes- und II. 115 Unteres Baureuteich, II. 121 Unterer Lindengrund und II. 123 Gustwiese; ferner eine alte Floßgassentafel bei der Eisenstube im Kleinenzthal, sowie die alten Hütten beim Schirm und am Läger (Hollwasser) verkauft.

Eine tüchtige

Köchin

bei hohem Lohn und guter Behandlung per 15. Septbr. gesucht.

Zu erfragen in der Expedit. d. Bl.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Oktober sucht

Frau S. Lemppenan in Höfen.

„Shampooing-Pai-Rum“

Bergmann & Co., Radebeul, Dresden, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1.25 u. 2. — bei:

Friseur C. Drebingen.



Essig-Essenz wirkt wie Gift, weshalb beim Gebrauch derselben grösste Vorsicht geboten ist.

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.



Plasmon

wirksamstes u. billigstes
Nähr- und Kräftigungsmittel.
PLASMON

Eiweiss und Nährsalze der Milch in löslicher, geschmack- und geruchfreier Form, kann jeder Speise ohne Geschmacksstörung zugesetzt werden, erhöht den Nährwerth der Speisen um das Vielfache, ist erhältlich in Packeten von 60 Pfg. an in Apotheken und Drogerien.

Hauptagentur

mit Incaffo zu vergeben für Wildbad von einer der ältesten und ersten deutschen Lebensversichg.-Aktien-Gesellsch. Gesf. Offerte unter **K. 5200** an **Saajenstein u. Bogler A. G. Stuttgart.**

Ziehung garantiert 13. Septbr. 1900.

Grosse Stuttgarter

Geld-Lotterie

zum Bau der Elisabethenkirche
1484 Geldgewinne M. 50 000
 Hauptgewinne M. 20 000, 7 000, 2 000, 1000 etc. Originallose 1 M., 13 Lose 12 M. Strassburger Geldlose à M. 3.-(Hauptgew. M. 50 000) Porto 10 Pf., jede Liste 15 Pf. empfohlen

J. Schweickert, Stuttgart,
 Eberhard Fetzer, Stuttgart.
 Hier bei **Carl Wirth, Gott.**

Seit 30 Jahren erprobt. Nurecht mit Anker.

Infolge vielfacher Klagen

aber Unterschlebung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

Anter-Pain-Expeller

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anter-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Nichters Anter-Pain-Expeller“ verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anter“ verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anter-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 30 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und bei Ersä-tungen vorzüglich bewährt, sodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Nichters Anter-Pain-Expeller ist zum Preise von 50 Pf. und 1 M. in den meisten Apotheken vorrätig.

Der Expeller enthält in 100 Tellen: Span. Pfeffer 3 — Weingeist 44 — Kampfer 15 — Äth. Öle (Rosmarin, Thymian, Lavendel usw.) 25 — Pfefferminzwasser 15 — Melissenwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Med. Seltz 1 — Salmiakgeist 8 — Gefärbt.

F. Ab. Richter & Cie., Rudolstadt,
 Nürnberg, Ulten (Schweiz), Wien, Rotterdam, New York, 215 Pearl Street.

Magereit.

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, in 6 bis 8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Nach ärztl. Vorschrift, streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Carton 2 M. Post-anweisung od. Nachn. m. Gebrauchsanw. Hygien. Institut **D. Franz Steiner & Co.** Berlin B., Königsgrabenstr. 69.

Garantierte Ziehung 13. September.

Stuttg. Geldlose 1 M.
 11 St. 10 M. mehr billigt
 Haupttr. 20 000 M.
 1484 Geldgewinne M. 50 000

Stuttg. Rennlose 1 M.
 Nachher
Geldlose 1 Mk.
 je auf 10 1 Freilos, Porti und Liste 25 Pfennig.

Wohlfahrtslose 3,30 M.
 Haupttr. 100 000 M.
 Obige 4 Lose mit Listen franco 7 M.
 Verkaufte schon 31 I. Haupttr.

C. Breitmeyer
 Generalagent, Stuttgart.

— Versicherungsbestand über 43 Tausend Policen. —

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegründet 1833. Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigste berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Christof Treiber in Wildbad.

Geld-Lotterie

des **Württemberg. Renn-Vereins**
 zur Hebung der Rennen, der Pferdezucht und des Stuttgarter Pferdemarktes.

Ziehung am **17. Oktober 1900.**

1237 Geldgewinne 40 000 Mk. baar, Hauptgewinn 15 000 Mk.
 Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

CHOCOLAT PH. SUCHARD
CACAO SOLUBLE
 FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE.
 ÜBERALL ZU HABEN

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad